



## **Position der BN-Kreisgruppe:**

### **„Die Arche Noah am Teichelberg**

**darf nicht zerstört werden“**

### **Bund Naturschutz übt heftige Kritik an Vorhaben des Basaltwerks - „Unverfrorenheit und Verhöhnung des Naturschutzes“**

„Wir sind entsetzt über die Pläne des Basaltwerks Pechbrunn, über das Bergrecht doch noch zu einer Genehmigung des Basaltabbaus im Naturschutzgebiet zu kommen“, so BN-Kreisvorsitzender Josef Siller. Die Firma will den Abbau auf einer Fläche von 37 Hektar erweitern, hinein ins Naturschutzgebiet Großer Teichelberg. Der Bund Naturschutz bewertet das Vorhaben als „Unverfrorenheit“ und „Verhöhnung des Naturschutzes“, zumal die Betreiberfirma bereits mehrfach vor den Verwaltungsgerichten abgeblitzt ist. Die bestehende Rechtslage ist eindeutig.

#### **Ortstermin an der Abbaukante**

Hier wird der Interessenkonflikt Basaltabbau/Naturschutz wie in einem Brennglas sichtbar. Auf der einen Seite der riesige Krater des Steinbruchs, auf der anderen Seite schutzwürdigste Natur. Der Großteil des Basaltberges ist bereits abgebaut. Der BN zeigt Flagge mit dem Transparent „Hände weg von der Schöpfung“.

#### **Arche Noah Teichelberg**

Für Josef Siller und Geschäftsführer Karl Paulus stellt das betroffene Gebiet auf dem Teichelberg eine „Arche Noah der Heimatnatur“ dar, die nicht weiter zerstört werden darf. „Es geht hier nicht um irgendein x-beliebiges Stück Natur, es geht um die wertvollsten Naturwälder weit und breit“, bekräftigt Naturschutzexperte Karl Paulus. Es handelt sich um äußerst schutzwürdige Buchen- und Blockschuttwälder. Die hohe ökologische Wertigkeit dieser heimischen Arche Noah ist durch mehrere Fachgutachten eindrucksvoll belegt. „Das Waldgebiet steht völlig zurecht unter dreifachem Schutz, nämlich als Naturschutzgebiet, europäisches Schutzgebiet (FFH-Gebiet) und Naturwaldreservat“, hebt Paulus hervor. „Das Wertvollste an Natur was unsere Region zu bieten hat“. Die edellaubholzreichen Blockschuttwälder mit ihren herrlichen Lindenbäumen sind sogar landesweit bedeutsam. Es handelt sich um den ältesten Waldbestand im Naturraum, Kernbereiche sind bis zu 230 Jahre alt.

An seltenen und vom Aussterben bedrohten Arten sind nachgewiesen: Wildkatze, Luchs, Schwarzstorch, Uhu, Hohltaube, Kleinspecht und Bechsteinfledermaus. Hinzu kommen 226 Nachfalterarten und 220 totholzbewohnende Pilzarten. Das 115 Hektar große Naturschutzgebiet besteht seit 1996.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für den Bund Naturschutz: Der Teichelberg ist auch Naherholungsgebiet für Tausende von Menschen. „Wenn dieses herausragende Naturschutzgebiet ausgehöhlt würde, wäre das nach dem zweiten Weltkrieg ein einmaliger Vorgang in ganz Bayern“, mahnen die Sprecher des Bundes Naturschutz. Es wäre ein Präzedenzfall negativster Art für den gesamten Naturschutz in Bayern. „Wie will der Freistaat weitere Schutzgebiete auf fremdem Grund ausweisen, wenn er zulässt, dass auf eigenem Grund ein wertvolles Naturschutzgebiet zerstört wird?“, fragen sich Siller und Paulus.

### **Kompromiss bereits erzielt**

Der Bund Naturschutz weist nachdrücklich darauf hin, dass bereits Anfang der 90er Jahre ein Kompromiss zwischen Basaltabbau und Naturschutz erzielt und durch die Ausweisung des Naturschutzgebietes 1996 sanktioniert worden sei. Die Grenze der Kompromissbereitschaft ist längst erreicht. Doch zu keiner Zeit hat die Betreiberfirma diesen eindeutigen Rechtszustand akzeptiert und die 15 Arbeitsplätze sozialverträglich in andere Abbaustellen verlagert oder abgebaut, kritisiert der BN. Die Basaltindustrie hat nördlich von Pechbrunn Erweiterungs- beziehungsweise Optionsflächen von über 100 Hektar Fläche.

Siller und Paulus gehen davon aus, dass das Vorhaben des Basaltwerks aufgrund der klaren Rechtslage erneut scheitern wird. Die Erhaltung der Schöpfung und der Vielfalt des biologischen Lebens, muß hier höher gewichtet werden, als die Härte des Gesteins und dessen Verwendbarkeit als Gleisschotter durch die Bahn.

Besonders ärgerlich ist für die Vertreter des BN, dass hier in der Diskussion immer wieder die Arbeitsplätze vorgeschoben werden. „Keiner sagt, dass es um viel Geld geht. Um sehr viel Geld, wohl um mehrere Hundert Millionen Euro.

### **Kritik an Ausgleichsphilosophie und Politik**

Der Bund Naturschutz übt scharfe Kritik, dass von einem Planungsbüro Ausgleichsszenarios erarbeitet worden sind. Dabei kann es keinen Ausgleich geben für die Zerstörung prioritärer Lebensräume und naturnaher Wälder. Besonders kritisiert der BN die Aussagen des CSU-Landtagsabgeordneten Tobias Reiß, der unlängst eine „ergebnisoffene Prüfung und faire Diskussion“ eingefordert hat. „Wer den Abbau der letzten Naturwälder der Region als ausgleichbaren Eingriff hinstellt, hat von der Materie schlichtweg keine Ahnung“, so Karl Paulus.